

## Einführung zur Entstehung

Der Tradition verpflichtet malte jeder Kunstmaler im christlichen Europa die Geburtsgeschichte von Maria, Joseph und Jesus nach dem biblischen Bericht im Lukasevangelium. Solches beabsichtigte auch Willy Fries.

Anfang der 1940er Jahre suchte er bereits nach deren Form und Darstellung. 1949 bezeichnete er seine 10 Bilder als vollendete Arbeit. Er betitelte den Bilderzyklus mit: «Christ ist geboren».

Fries wurde im Dezember 1945 unerwartet von Georg Thürer eingeladen einen Hilfskonvoi der Stadt St.Gallen nach München zu begleiten. Fries schrieb und veröffentlichte einen Reisebericht. Dieses „Tagebuch aus der Ruinenstadt“ gibt uns heute Einblick ins damalige Erleben.

Georg Thürer hatte als Geschichtsprofessor in St.Gallen während des Krieges mitgeholfen, den geistigen Widerstand gegen den Grössenwahnsinn des Dritten Reiches zu organisieren. Als mutiger Demokrat nahm er mit Leitartikeln in der Neuen Zürcher Zeitung Stellung zu den Ereignissen im Dritten Reich.

Nach der deutschen Kapitulation ist Thürer vom ersten Tag an für die Versöhnung mit den deutschen Nachbarn eingetreten. Er betonte wieder in der NZZ, dass seine Feindschaft dem Regime - nicht aber dem Volk gegolten habe. Seinen Worten folgten Taten. Er war an vorderster Stelle, um humanitäre Hilfe in die Ruinen des verblichenen Herrentums zu bringen, wo gehungert, gefroren und gelitten wurde.

Fries änderte seine begonnenen Weihnachtsdarstellungen nach den Erlebnissen mit dem Hilfstransport. Ich zitiere: „Wir haben aufzuräumen mit der Kinderlegende, denn wahre Weihnachtsbotschaft, wenn sie Freudenbotschaft wirklich ist, wendet sich an den Menschen in seinem Nullpunkt. Weihnacht ist um der Not und Existenzangst des Menschen da. Weihnacht ist nicht märchenhafte Vergangenheit oder illusorische Zukunft, sondern Gegenwart Gottes, das Eingreifen Gottes dort, wo Not brennt.“